

**Schwesterlein, Brüderlein**

(Dolore sotto chiave)

Einakter von

**EDUARDO DE FILIPPO**

Deutsch von Richard Hey

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

**Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH**  
Schweinfurthstraße 60 · D-14195 Berlin (Dahlem)  
Telefon (030) 89 71 84-0 · Telefax (030) 823 39 11  
info@kiepenheuer-medien.de · www.kiepenheuer-medien.de



Personen:

Rocco Capasso

Lucia Capasso, seine Schwester

Wohnungsnachbarn:

Signora Paola  
Professor Ricciuti  
Musella, Fotograf  
Tremoli, Bildhauer



Der Wohnraum, den wir sehen, ist im bürgerlichen Geschmack des ausgehenden neunzehnten Jahrhunderts eingerichtet. Die Möbel wirken angenehm, sind gut erhalten. Alles weitere: Teppiche, Bilder, Nippes, ist ringsum praktisch, bequem und mit nostalgischer Liebe für kostbare Dinge angeordnet; sie leuchten und schimmern vor Sauberkeit. An geeigneter Stelle des Zimmers ist ein Tisch für zwei Personen gedeckt: Tischtuch frisch aus der Wäsche, gutes antikes Porzellan, Silberbesteck, wertvolle Kristallgläser. In einer Blumenvase zwischen den Gedecken ein Strauß eben erst (und vielleicht von einer Pflanze auf der Terrasse des Hauses) geschnittener Margheriten. In der Tat ist rechts (vom Publikum aus) durch eine Fensteröffnung eine Pergola mit Weinlaub zu erkennen und der Anfang einer Terrassenbrüstung, über und über mit kleinen und großen Blumentöpfen bestückt. Die angelehnte Zimmertür links läßt dahinter einen in tiefes Dunkel gehüllten Raum erkennen. Auf dem Schreibtisch brennt eine tragbare Leuchte, die notdürftig die Umgebung erhellt. Das Mondlicht von der Terrasse macht Tischtuch, Besteck, Teller und Gläser geisterhaft blinken. Von der Tür im Hintergrund führt ein Korridor nach links zur Küche und zu den andern Zimmern der Wohnung, nach rechts zur Wohnungstür.

Der Vorhang hebt sich. Nach kurzer Pause ist von der Wohnungstür her die elektrische Klingel zu hören - mit Absicht so eingestellt, daß sie nur einen langen leisen Bimmelton von sich gibt. Der Ton wiederholt sich zwei- oder dreimal, wird dann auch intensiver und länger andauernd. Schließlich hat ihn Lucia gehört, und wir sehen sie über den Korridor gehen, um die Wohnungstür zu öffnen. Wenig später kehrt sie zurück; Rocco folgt ihr.

Lucia und Rocco Capasso sind die Wohnungseigentümer. Lucia ist fünfzig, sieht aber vier oder fünf Jahre jünger aus. Rocco ist fünfundvierzig, aber er scheint ein Mann um die sechzig zu sein. Armer Rocco! Geht mit gesenktem Kopf wie ein Verurteilter, und er setzt die Schritte als sei das Ziel seiner Bewegungen so festgelegt und jederzeit erreichbar, daß ihm ein anderes gar nicht in den Sinn kommen kann, nicht mal um seine Phantasie anzuregen. Er spricht mit farbloser und resignierter Stimme, und seinen Anzug trägt er nur, um was auf dem Leib zu haben. Wahrhaft beneidenswert dagegen Lucia mit ihren fünfzig Jahren. Ihr Ausdruck ist entspannt, die frische Haut und der heitere Blick, Naivität und Wärme - all das verleiht ihr ewige Jugend. In ihrem Charakter gibt es nicht den Schatten einer Zweideutigkeit; in jeder seiner Äußerungen ist Altruismus und christliche Caritas zu erkennen. Sie ist aufopferungsbereit ohne Rücksicht auf die eigene Person bis zum Fanatismus, und ihr strahlendes, Sicherheit verbreitendes Lächeln faßt zusammen, was das Wesen dieses Charakters ausmacht. Die paar kleinen Falten um die Mundwinkel unterstreichen das Lächeln noch und halten es lebendig auch in den düsteren und unangenehmen Stunden des Lebens.

Rocco nähert sich einem Möbel und stellt die alte Ledertasche darauf ab, die er unter dem Arm getragen hat. Dazu legt er einen aufgerissenen Umschlag mit einem Brief, der ihm in der Portiersloge ausgehändigt wurde und den er wohl auf der Treppe überflogen hat. Während er sich zum Tisch wendet, fällt sein trauriger Blick auf die angelehnte Tür links. Einen Moment lang blitzt finster in seinen Augen unterdrückter Groll auf,

dann senkt er den Kopf und preßt mit der rechten Hand beide Wangen um den Mund zusammen, bis der nachgibt und sich öffnet wie eine halbe ausgedrückte Zitrone. Lucia entgeht nicht diese Geste der Verzweiflung; sie möchte dem Bruder helfen, aber sie weiß nichts anderes als die Augen nach oben zu richten, überzeugt, daß nur von dort eines Tages die Lösung kommen kann, die das Drama beendet, mit dem ihr Haus so schlimm geschlagen ist. Nach kurzer Pause geht Rocco zum Tisch und läßt sich auf einen Stuhl fallen, wie überwältigt von einem unausweichlichen Schicksal.

LUCIA *(nähert sich sanft und verständnisvoll dem Bruder)*  
Müde?

ROCCO Ein bißchen.

LUCIA Ich hab Hühnerbrühe für dich. Soll ich ein Ei reinton?

ROCCO Kein Ei. Nur die Brühe. *(mit einer kurzen Kopfbewegung zur angelehnten Tür)* Wie gehts ihr?

LUCIA Ach Rocco... Der Herr möge uns helfen. Der Herr möge uns helfen.

ROCCO *(vielleicht zum ersten Mal mit bitterem Ton, wie eine Verwünschung)* Aber wenn er uns wirklich helfen wollte

LUCIA *(macht ihm ein Zeichen, nicht weiterzureden, und flüstert zwischen zusammengepreßten Zähnen)* Ssst... Bitte, Rocco! *(Meint die Person hinter der angelehnten Tür)* Sie hört alles! Gerade in letzter Zeit nimmt sie auch das leiseste Geräusch wahr, selbst ein Knistern. Wenn ich ins Zimmer geh, um nach ihr zu sehn, immer hab ich Angst vor dem Ende! Merke ich, sie schläft, ziehe ich mich zurück, um sie nur ja ruhen zu lassen. Schläft sie, wird ihr Herz weniger beansprucht. Jedes Mittel ist mir recht, sie nicht aufzuwecken: zweimal die Woche öle ich die Türangeln, lauf nur noch in Schuhen mit Filzsohle, wage kaum zu atmen... Trotzdem: Zweimal von zehn, während ich das Zimmer verlasse, wird sie wach, und vor Aufregung, mich zu sehn, reißt sie die Augen auf, starrt ins Leere und fällt in Ohnmacht. Ist es erstmal so weit, da brauchts lange, sie wieder zu sich zu bringen.

ROCCO Und ich kann nicht hinein?

LUCIA Rocco, ich bitte dich... Es wäre ihr Tod.

ROCCO Seit einem Jahr seh ich sie nicht.  
*(fragt voller Angst)* Und der Arzt?

LUCIA Sei unbesorgt, er sagt, sie hält noch lange durch, aber sie darf sich nicht aufregen. Arme Elena, so gut wie nie darf sie sich bewegen, muß immer liegen.

- ROCCO Was für ein Leben!
- LUCIA Auch lesen darf sie nicht. Der Doktor sagt, selbst ein Kinderblättchen kann sie aufregen. Könntest du sie sehen, wenn ich sie wasche, ihr die Kissen ordne - mittlerweile hab ich Erfahrung... wie sie mich anschaut mit unendlicher Zärtlichkeit, wie sie lächelt als wolle sie "danke" sagen... weil sie ja weiß, sie darf nicht reden. Nicht mal das erlaubt ihr der Doktor.
- ROCCO Nicht mal reden?
- LUCIA Mit dem Hauch von Atemluft, der ihr geblieben ist! Manchmal, wenn sie so unvorsichtig ist, es zu versuchen, muß ich ihr gleich zu Hilfe kommen. Neulich sagte sie bloß: "Rocco", und geriet auf der Stelle in Atemnot, holte so mühsam Luft, als wollte sie die kauen... Und sofort mußte ich mit Kampfer und Koramin kommen. Ich weiß, wie du leidest und dich quälst ihrer wegen. Ich kenne die große Liebe, die ihr füreinander hattet. Aber Elena muß leben. Ich werde sie am Leben halten, damit du die Gewißheit haben kannst, weiter mit der Frau verbunden zu sein, die du, mit Gottes Segen, als Gefährtin deines irdischen Daseins erwählt hast!
- ROCCO Armseliges Dasein, meins! *(Starrt einen Moment ins Leere, während sich seine Augen mit Tränen füllen.)*
- LUCIA Nicht doch, nicht weinen. Du brauchst Frieden, Ruhe... du mußt arbeiten. Mach dir keine Sorgen: für sie bin ich da. Du liebst sie wie früher?
- ROCCO *(Mit zweimaligem kurzen Kopfnicken begleitet er die einsilbige Antwort)* Ja.
- LUCIA *(ist erschüttert, aber sie beißt die Zähne zusammen und fährt fort)* Zwölf Monate unter solchen Umständen, zwölf Monate Qualen und Trennung haben deine Gefühle für sie nicht verändern können! Daß du sie nicht bei dir haben kannst, fröhlich, blühend und voller Leben wie in den schönen Zeiten, das hat also nicht auflösen können, was dich mit ihr verbindet?
- ROCCO *(wie oben)* Nein.
- LUCIA *(blickt zum Himmel)* Wie stark die Liebe sein kann, wenn du es so willst, oh Herr! *(Sie streichelt sanft den Bruder und küßt ihn auf die Stirn.)*
- ROCCO *(entzieht sich dem Kuß und murmelt hastig)* Danke.

- LUCIA *(nach kurzer Pause)* Jetzt bring ich dir die Brühe. Keine Sorge: unters Tischtuch hab ich eine dicke Wolldecke gelegt, so kannst du ungezwungen mit Teller und Löffel auf dem Tisch umgehn. Der Doktor sagt, ein leichtes Geräusch, auch aus der Entfernung, erschüttert sie, und ein plötzliches, unerwartetes Klirren könnte sie töten. Ich komme gleich zurück.
- ROCCO *(springt auf, mit haßerfülltem Aufleuchten in den Augen, und befiehlt)* Nein, bleib.
- LUCIA Rocco? Was ist?
- ROCCO *(Sein Gesicht beginnt einen unmenschlichen, geradezu diabolischen Ausdruck anzunehmen. Er bewegt sich langsam aber entschlossen auf Lucia zu, die, erschrocken über sein unverhersehbares Verhalten, Schritt um Schritt vor ihm zurückweicht, eher aus Instinkt als aus Überlegung.)*  
Was hat dir der Doktor gesagt?
- LUCIA Was ich dir gesagt habe.
- ROCCO *(bedrängt Lucia, verändert sich immer mehr dabei: er empfindet sadistische Freude, je deutlicher die Bestürzung von Lucia sich zeigt)*  
Und wenn ich einen Teller auf den Boden schmeiße?  
*(Schon greift er sich einen Teller vom Tisch und schleudert ihn auf den Boden.)*
- LUCIA Rocco!
- ROCCO Oder eine Flasche?  
*(wirft auf eine Flasche auf den Boden)*  
Oder den Tisch mit allem, was drauf ist?  
*(Er stürzt den Tisch um, macht alles zu Trümmern.)*  
Und wie wärs, ich öffne auch die Zimmertür?  
*(zeigt auf die angelehnte Tür links)* Und knall sie an die Wand, so - *(ist schon auf dem Weg zur Tür)*
- LUCIA Rocco, um Himmels Willen!
- ROCCO *(an der Tür, reißt die Flügel auf und läßt sie gegen die Mauer krachen, während er mit einem langen tierischen Schrei den Namen seiner Frau hervorstößt)*  
E-eeleena!
- LUCIA *(fällt auf die Knie, schreit)* Geh nicht hinein!

Aber Rocco ist schon im finsternen Raum verschwunden. Und die Frau, angesichts des Unabänderlichen beugt den Kopf und preßt die Hände ums Gesicht, besiegt, unbeweglich, in Erwartung der Reaktion von Rocco, mit der sie jeden Augenblick rechnen muß - sowie ihm die Wahrheit klar geworden ist. Plötzlich ist sie grell beleuchtet vom Licht, das im Zimmer nebenan eingeschaltet wird. Drinnen wirft Rocco alles ducheinander, was ihm in die Hände oder vor die Füße kommt. Geräusche und dumpfes Kra-